

Thomas Söding, 7. 2.

Liebe Geschwister

Ich spreche zum Verhältnis von Priestertum und Klerikalismus.

Die katholische Kirche braucht Priester. Denn sie lebt von der Eucharistie. Die Ordination, die Weihe, ist für den Vorsitz wesentlich.

Die Kritik am Klerikalismus, der in der katholischen Kirche Einzug gehalten hat, darf nicht die Notwendigkeit des priesterlichen Dienstes in Frage stellen, in der Tat.

Aber es gilt auch umgekehrt. Wer auf das Priestertum setzt, darf nicht den Klerikalismus decken, nicht den offenen und nicht den verborgenen. Wer auf das Priestertum setzt, muss den Klerikalismus überwinden. Klerikalismus heißt, Herrschaft über andere auszuüben, unter Berufung auf Jesus Christus, unter Ausnutzen eines heiligen Amtes. Das ist Machtmissbrauch. Die katholische Kirche lebt nicht von heiligen Männern, die aufs Podest gestellt werden. Sie lebt von den vielen, die sich auf den Weg des Glaubens machen.

Wenn wir in unserer Kirche vom Priestertum sprechen, dann grundlegend vom Priestertum aller Gläubigen. Dieses Priestertum ist in der Taufe begründet. Wir alle bilden das königliche und priesterliche Volk Gottes. So steht es im Buch Exodus und im Ersten Petrusbrief geschrieben (Ex 19,5; 1Petr 2,9). So hat es das Zweite Vatikanische Konzil in den Mittelpunkt des Kirchenbildes gerückt. Priesterlich zu sein, heißt: öffentlich den Glauben zu bezeugen, sich auf den Weg zu Jesus Christus zu machen und auf diesem Weg nicht allein, sondern in Gemeinschaft zu sein.

Diese priesterliche Berufung ist unabhängig vom Geschlecht, sie ist unabhängig vom Status, sie ist unabhängig von der Herkunft. Sie folgt aus dem Wirken des Heiligen Geistes. Das war von Anfang an das große Versprechen des Christentums: keine Diskriminierung um des Glaubens willen, sondern Überwindung der Diskriminierung durch den Glauben. Lösen wir dieses Versprechen heute ein? Ich bin nicht sicher, dass wir selbstbewusst Ja sagen können.

Das besondere Priestertum des Dienstes gibt es um des gemeinsamen Priestertums aller willen. Nicht umgekehrt. Die Aufgabe des priesterlichen Dienstes besteht darin, dem Priestertum aller zu dienen: die besonderen Gnadengaben aller Gläubigen zu erkennen und zu fördern, in der Liturgie, in der Martyrie und in der Diakonie

Wer kann diesen priesterlichen Dienst ausüben? Wir erleben überall in Europa eine Krise der priesterlichen Berufungen. Was sagt sie uns? Ich weiß, dass es unterschiedliche Antworten im Raum gibt. Meine Überzeugung: Wir denken zu eng von der priesterlichen Berufung. Wir denken zu eng von Gottes Gnade. Wir binden sie an das Geschlecht; wir binden sie an den Lebensstand. Wer eine Öffnung will, macht das Priestertum des Dienstes nicht klein, sondern groß.

Wir brauchen ein offenes Gespräch darüber, wie wir einlösen können, was der Apostel Paulus schreibt: „Wir sind nicht Herren eures Glaubens, sondern Diener eurer Freude“ (2Kor 1,24).